Hier sind Einbrecher besonders aktiv

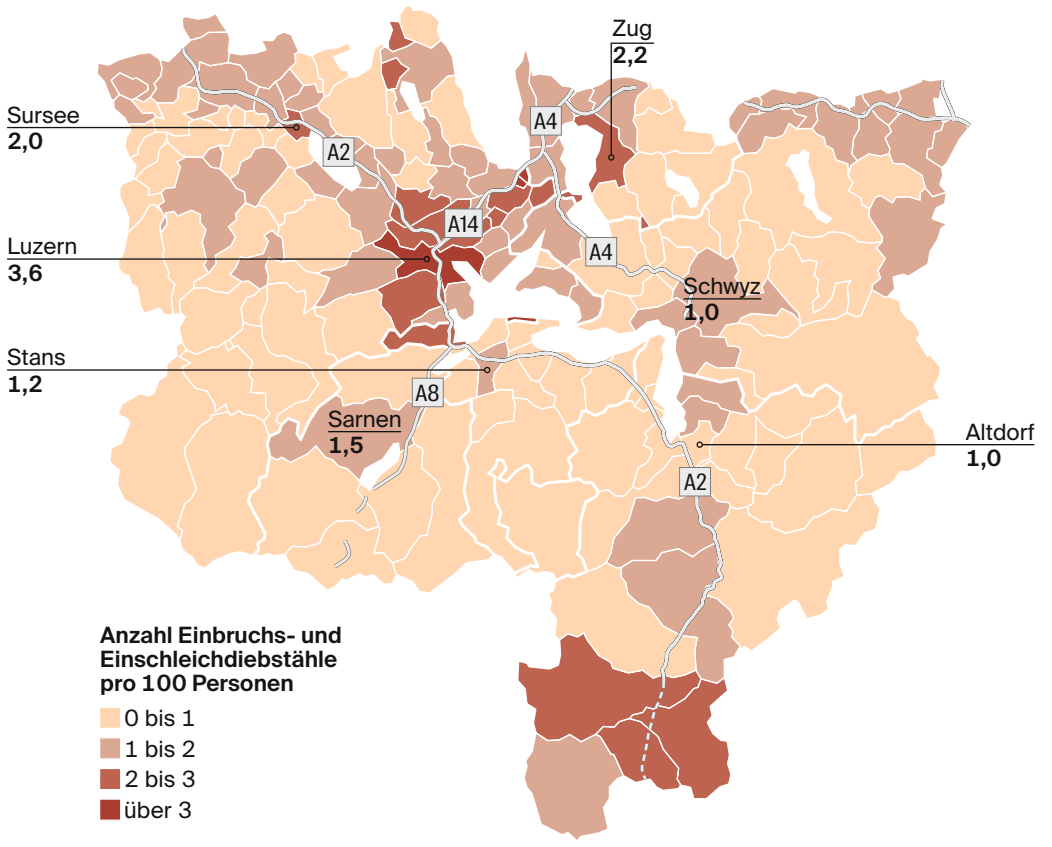
In einigen Gemeinden kommt es öfter zu Einbrüchen. Viele der Delikte liessen sich ganz einfach verhindern.

Zoe Gwerder, René Meier und Ruben Schönenberger

Erstmals seit langem steigt die Zahl der Einbrüche in der Schweiz. Grund dürfte ein Aufholeffekt nach zwei einbruchsarmen Pandemiejahren sein. In der Zentralschweiz schlagen Einbrecher jedes Jahr 2200 bis 3200 Mal zu – Tendenz leicht sinkend. Die Unterschiede zwischen den 157 Gemeinden sind klein, wenn man die Einbruchszahlen ins Verhältnis zur Bevölkerung setzt. Dennoch lassen sich Verhaltensmuster aufzeigen.

Bei den Übeltätern sind Orte beliebt, die in der Nähe eines Autobahnanschlusses liegen. Einige Gemeinden entlang der A2 (Basel-Luzern-Gotthard) sowie der A14 (Luzern-Zug) weisen erhöhte Werte auf. «Wir stellen fest, dass vermehrt Ortschaften heimgesucht werden, die verkehrstechnisch gut angebunden sind», sagt Christian Bertschi, Mediensprecher der Luzerner Polizei. Die Täterschaft sei sehr mobil und suche sich die Objekte vor allem entlang der Autobahn oder anderer Hauptverkehrsachsen unter dem Aspekt «schnell hin und schnell wieder weg» aus.

Einbruchsquoten in den Zentralschweizer Gemeinden 2017 bis 2021



Quellen: Bundesamt für Statistik, eigene Berechnung/Grafik: let

Die «gefährlichste» Gemeinde

Auf Rang 1 liegt Gisikon. In der flächenmässig kleinsten Gemeinde im Kanton Luzern wurden in den vergangenen fünf Jahren 52 Einbrüche begangen, was einer Quote von 3,65 Delikten pro 100 Personen entspricht. Für Gemeindepräsident Alois Muri kommt die Statistik überraschend. Als Gründe nennt Muri die Nähe zur Autobahn, die grosse Anzahl Einfamilienhäuser sowie Quartiere in Hanglage, bei denen Täter schnell verschwinden können.

Aus der Quote kann man indes nicht in jedem Fall darauf schliessen, wie gefährdet eine Gemeinde ist. In den meisten Gemeinden gibt es nur wenige Einbrüche. Da kann eine einmalige Häufung die Statistik stark verzerren. Beispiel Uri: In den Gemeinden Hospental (2,21), Göschenen (2,07) und Andermatt (2,21) ist die Einbruchsquote höher als in anderen Kantonsteilen. Gustav Planzer, Mediensprecher der Kantonspolizei Uri, weist darauf hin, dass der Kanton seit vielen Jahren über «eine stabile Sicherheitslage» verfüge. Obwohl die Kriminalität im letzten Jahr leicht zugenommen habe, befinde sich diese auf tiefem Niveau.

Eine verlässlichere Aussage lässt sich über die sicherste Gemeinde machen. In der Zentralschweiz wurde in den letzten fünf Jahren an zwei Orten kein einziges Mal eingebrochen: in Romoos und Riemenstalden. Einmal eingebrochen wurde in Steinerberg, Illgau und Unterschächen. Sie liegen aus Einbrechersicht ungünstig. Im Kanton Zug ist die statistisch sicherste Gemeinde Oberägeri (0,37 Einbrüche auf 100 Einwohnerinnen und Einwohner), im Kanton Nidwalden ist es Dallenwil (0,22), in Obwalden Lungern (0,34).

Viele Haushalte – viele Einbrüche

In der Zentralschweiz gibt es zahlreiche gut erschlossene Ballungszentren, in denen die Einbruchsquote tendenziell höher ist. In der Stadt Luzern beträgt sie 3,61, in der Stadt Zug 2,16 und in Sursee 2,0. Die Polizei will die Bevölkerung präventiv aufklären, doch ihr fehlen die Ressourcen. Michael Metzger, Chef Regionenpolizei der Zuger Polizei, schreibt in deren Jahresbericht: «Der angestrebte Ausbau bei der bürgernahen Polizeiarbeit konnte nicht umgesetzt werden. Dies zeigt sich auch in der Anzahl Stunden zugunsten der Einbruchprävention. Die Zuger Polizei hat 2021 mit 1520 Stunden nicht mal die Hälfte der zum Ziel gesetzten 4000 Stunden leisten können.» Die Aufklärungsquote bei Einbruchdiebstählen lag 2021 im Kanton Luzern bei 14,6 Prozent. In Obwalden ist sie mit über 39 Prozent deutlich über dem schweizweiten Durchschnitt von 18 Prozent.

Polizei räumt mit Mythen auf

Wie vermögend die Bevölkerung ist, spielt für Täter offenbar keine Rolle. Gut betuchte Gemeinden wie Meggen, Baar oder Freienbach verzeichnen weniger Einbrüche als im Durchschnitt. Dass Villen ein bevorzugtes Ziel von Einbrechern sind, gehört ins Reich der Mythen.

— **Überwachung:** Dass Täter in den sozialen Medien nach Ferienfotos suchen und dann zuschlagen, kann laut Bertschi vorkommen. «Wir empfehlen, keine Notizen zu hinterlassen, in denen die Abwesenheit erwähnt wird. Zudem soll die Abwesenheit nicht auf Facebook oder Instagram kommuniziert werden. Am besten soll die Abwesenheit vorgetäuscht werden.»

— **Gaunerzinken:** Kleine gemalte Zeichen zum Beispiel auf Briefkästen spielen heute keine grosse Rolle mehr. Nicht selten handelt es sich um Zeichen von spielenden Kindern.

— **Widerstand leisten:** Täter scheuen die Konfrontation. Dass Hausbewohner in der Nacht von Einbrechern überrascht werden, ist die Ausnahme. Sollte ein Einbrecher zufällig «auf frischer Tat» ertappt werden, rät die Polizei, auf keinen Fall zu versuchen, ihn zu überwältigen. Bertschi: «Ziehen Sie sich zurück und wählen Sie den Notruf 117. Versuchen Sie das Kontrollschild zu erkennen, aber bringen Sie sich dabei nicht selbst in Gefahr.» Mit einer simplen Lösung lassen sich Hunderte von Delikten pro Jahr verhindern. Bei vielen handelt es sich nicht um Einbrüche, sondern um Einschleichdiebstähle. In diesen Fällen stehen den Tätern die Türen quasi offen. «Dann haben Einbrecher, die meist gezielt nach Bargeld und Schmuck suchen, ein leichtes Spiel», sagt Melanie Merten, Mediensprecherin der Zuger Polizei. Konsequent verriegelte Türen und Fenster würden die Einschleicher abschrecken – oder ihnen den Beutezug zumindest erschweren.

> «Schnell hin und schnell wieder weg.»

Christian Bertschi
Sprecher Luzerner Polizei

So schützen Sie sich

Schon einfache Massnahmen können das Einbruchrisiko reduzieren. Beim Verlassen des Hauses gilt, Türen und alle Fenster (auch gekippte) ganz zu schliessen. Geben Sie keine Hinweise auf Abwesenheit und informieren Sie bei längerer Absenz die Nachbarn.

Bei verdächtigen Wahrnehmungen soll unverzüglich die Polizei über den Notruf 117 informiert werden. Dies zum Beispiel, wenn unbekannte Personen durch das Quartier streifen, unbekannte Fahrzeuge suchend durch das Quartier fahren oder bei verdächtigen Geräuschen: Klirren von Fensterscheiben oder Splittern von Holz. *(rem)*

www.

Alle Daten zu Ihrer Gemeinde:
go.luzernerzeitung.ch/einbruch

Hinweis
Weitere Informationen:
www.skppsc.ch und *www.sicheres-wohnen-schweiz.ch*